

Ludwig Jäger (Köln)

Transkriptionsverhältnisse. Überlegungen zur Logik intra- und intermedialer Bezugnahmen in ästhetischen Diskursen

Die kulturelle Semantik ist geprägt durch ein Netzwerk transkriptiver Verhältnisse, die sich in ihrem Ergebnis einer Vielzahl von Verfahren wechselseitiger Um-, Ein- und Überschreibungen verdanken, durch die verschiedene Medien- und Symbolsysteme rekursiv zu sich selbst und zueinander in Beziehung treten. Die hier zugrunde liegende prozedurale Logik lässt sich als eine Logik der Prozessierung intra- und intermedialer Differenz oder - wie ich sagen möchte - als eine Logik der Transkription näher beschreiben. Transkription soll dabei als ein Verfahren der (kulturellen) Bedeutungsgenerierung durch die wechselseitige Bezugnahme differenter Medien bzw. symbolischer Mittel desselben Systems aufeinander verstanden werden. Diesem Prozess, in dem sich die kulturellen Semantik organisiert, unterliegen dabei nicht nur die Diskurse einer telematischen und audiovisuellen Alltagskultur, sondern auch die der Künste, deren (ästhetische) Semantiken sich ebenfalls transkriptiv, d.h. in multiplen Kopplungsprozeduren entfalten: "(...) all arts are ‚composite‘ arts (...); all media are mixed media" (W. J. T. Mitchell). Dies gilt nicht nur für die Beziehungen zwischen Text- und Bildmedien, sondern generell für die transkriptive Operationsformen ästhetischer und nicht-ästhetischer, alter und neuer Medien und auch für die der Musik, die alle "work by ‚remediating‘, that is, translating, refashioning, and reforming other media, both on the level of content and form" (Lev Manovich).